

Vorwort

Die Psychokardiologie ist ein relativ neues Fachgebiet; im Kern ist sie nicht älter als 20 Jahre. Das Wissen und die Erfahrung von Psychologie, Psychotherapie, Kardiologie, Herzchirurgie, Neurobiologie, Sozialwissenschaften und anderen Fachbereichen fließen hier zu einer Disziplin zusammen. Vernetztes Denken, Forschen und Handeln zum Wohle der Patienten werden auch weiterhin das Spektrum dieses wissenschaftlichen Zweigs vergrößern.

Der Zusammenhang zwischen Seele und Herz spiegelt sich im Denken, Sprechen und in vielfältigen Bildern der ganzen Menschheitsgeschichte wider. Das Herz ist Symbol für Liebe, Treue, Freundschaft, aber auch für Schmerz und Not. Die deutsche Sprache kennt unzählige Ausdrucksweisen, die das „Herz als Sitz der Seele“ plastisch darstellen: So gehören Begriffe wie „unter dem Herzen tragen“, „herzzerreißend“, „Herzensangelegenheiten“, „gebrochenes Herz“ zu den häufig gebrauchten Metaphern unserer Sprache.

Eine der ältesten Studien über die so genannten „Risikofaktoren“ von Herzerkrankungen ist die seit 1948

laufende Framingham-Studie. Inzwischen ist der Wissenshorizont aber weit über die in jener Studie herausgearbeiteten Faktoren wie Cholesterinwerte und Blutdruck hinausgewachsen. Wir beachten mittlerweile ein mehrdimensionales und vernetztes biopsychosoziales Krankheitsgeschehen (und dementsprechend natürlich auch Gesundheitsgeschehen). Das aktuelle Wissen, die Forschungsergebnisse und die Therapiemöglichkeiten sind inzwischen selbst für Fachleute schwer zu überschauen. Für interessierte und betroffene Patienten gibt es bisher keinen zusammenfassenden Überblick über das Themenfeld der Psychokardiologie.

Die vorliegende Informationsschrift richtet sich vorrangig an medizinische Laien und versucht, einen Einblick in die Psychokardiologie zu liefern. Sie wurde von vier namhaften Praktikern erstellt, deren Arbeitsfokus seit Jahren auf dieses Themengebiet gerichtet ist. Wir gehen davon aus, dass in naher Zukunft die Psychokardiologie so selbstverständlich sein wird, wie dies bei anderen Verbindungsdisziplinen (z.B. der Psychoonkologie) bereits jetzt der Fall ist. Medizin soll Menschen Mut machen. Dazu wollen wir beitragen.

Möhnesee, Münster, Hamburg, im Herbst 2018

Rainer Schubmann

Silke Eckelt

Sebastian Hermes

Boris Leithäuser